



Der sächsische Erzähler

Wochenblatt

Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Zu gemeinnütziger Unterhaltung für alle Stände.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Betlegers.

N^o 7.]

Mittwoch, den 23. Januar.

[1850.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs und Sonnabends, und kostet vierteljährlich 10 Rgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten Sachsens an. — Annoncen werden die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 6 Pf. berechnet und für jede nächste Nummer bis Tags vorher Vormittags 9 Uhr angenommen. — Eine Annonce unter 4 Zeilen kostet 2 Rgr. 5 Pf.

Politische Umschau.

Sachsen.

Dresden, 21. Jan. [1. K.] Minister v. Friesen beantwortet die Mehnertische Interpellation dahin, daß die Entwürfe zu einem neuen Pensionsgeseze bereits dem Gesamtministerium vorlägen. — Die Abstimmung über die von Joseph erbetene Erlaubniß zu Einbringung eines Gesetzentwurfs, die Aufhebung der Todesstrafe betreffend, findet das zweite Mal statt, und wird die gebetene Erlaubniß mit 28 gegen 17 Stimmen ertheilt. — Darauf begann man eine Erörterung des Berichts der Commission über Ungleichheit der Steuerverhältnisse der Gebirgsgegenden. Der Antrag auf Druck dieses Berichts wird angenommen. — Zuletzt gelangte man zu dem Nachbericht über §. 16 und 17 der Verordnung vom 7. Mai, Störung der öffentlichen Ruhe betreffend, kam aber damit nicht zu Ende. Die bedeutendste Rede war die Josephs, dessen rühmere Anwesenheit in den Kammern und sonstige außerordentliche Befähigung ihn zum Vorkämpfer unserer Interessen macht. Wir theilen unsern Lesern aus einer Rede Einiges mit:

Das Minoritätsgutachten (Aufhebung der Grundrechte, Verhängung des Belagerungszustandes, Stand und Kriegsrecht über den Ort oder Bezirk, wo ein Aufstand ausgebrochen) verlege die Verfassung. Niemand darf seinem ordentlichen Richter entzogen werden. Ein Kammermitglied des Landtages 1833 habe auf das Wort „ordentlichen“ wesentlichen Werth nicht allein gelegt, sondern auch seine Ueberzeugung dahin ausgesprochen, daß Niemand seinem „Richter“ entzogen werden dürfe. Dieses Kammermitglied sei der Abg. Carlowitz. Ein Anderer habe allen Werth auf das Wort „seinem“ gelegt. Dies sei Prinz Johann gewesen. Das Gutachten des damaligen 4. Ausschusses der 2. Kammer aber, das die Verfassungswidrigkeit erügt, habe ebenfalls ein heute gegenwärtiges Kammermitglied mit unterzeichnet. Dies sei der Abg. Negler. (Große Aufregung. Man schämt sich auf verschiedenen Seiten.) Diejenigen Richter, die sich erabwürdigten, Theilnehmer der Standgerichtsbehörde zu werden, hätten aufgehört, Richter zu sein. Man könne zu solchem Gerichte den Richter nicht wie einen Fünfter Jahrgang.

englischen Matrosen pressen. Was die Verantwortlichkeit anlange, so sei dieselbe eine Schimäre, ein leerer Schall. Zu einer praktischen Anwendung sei dieselbe noch nie gelangt, man habe demnach keine Verantwortlichkeit eines Ministers. — Joseph schließt, indem er es für besser hält, dem Volke die Verfassungsurkunde zu nehmen, als die Bestimmungen ihrer Paragraphen zu deuten und zu vernichten. Nehmen Sie dem Volke dieses Buch, denn es ist dann das allerstückenverderbendste.

Dresden, 17. Januar. Der deutsche Ausschuss der zweiten Kammer, welcher anfänglich sehr eifrig an die Lösung der ihm gewordenen Aufgabe zu gehen schien, hat plötzlich seine Berathungen eingestellt. Man vermuthet, daß der Grund davon in den neuesten Berliner Verwicklungen liege, deren Ausgang man erst abwarten zu müssen glauben mag, bevor man sich entscheiden könne, ob noch ferner mit gutem Gewissen auf dem Wege, den zu verfolgen die Mehrheit des Ausschusses bisher fest entschlossen schien, voranzugehen sei oder nicht. (C. 3.)

Als zuverlässig berichtet die Bresl. Ztg. aus Dresden, daß die Vermählung der zweiten Tochter des Prinzen Johann (Prinzessin Elisabeth) mit dem Herzoge von Genua, dem Bruder des Königs von Sardinien, nach Ostern in Dresden stattfinden und der Bischof von Bauen die Trauung vollziehen wird. Ueber die Vermählung der dritten Tochter, Prinzessin Sidonie, mit dem Kaiser von Oesterreich vernimmt man jedoch noch Nichts.

Es ist alle Aussicht vorhanden, daß in Dresden sich in kurzer Zeit eine freie christliche Gemeinde bilden wird. Vorbereitende Schritte sind bereits gethan, und man hat die feste Hoffnung, daß die deutsch-katholische Gemeinde der freien Gemeinde sich anschließen werde.

Dresden, 19. Jan. Heute gegen Mittag wurde den drei Gefangenen auf der Festung Königstein, Heubner, Rödel und Bakunin, vor besetzter Gerichtsbank und im Beisein des Gerichtsarztes, sowie des Rödel'schen Betheidigers, das vom hiesigen Appellationsgericht gesprochene Todesurtheil publicirt, nachdem auch Rödel, mit Vorbehalt der von ihm gegen das statt des Anklageverfahrens mit Schwurgericht,

schmacher, A. B. nachernstr., Herrn Einw. u. Spinn... Den 12. dem... in Geismannsdorf... Frn. F. B. Müll... ns, Schaffner bei... alt, durch Ver... Tuchmachernstr... trophe. — Den... rers in Reschwig... erculöser Lungen-... orf. ...ngsbefizer F. G.

Bericht.

Angeboten.	Gesucht.
—	2½
85½	—
—	98
—	105½
—	90½
—	90½
—	100
—	86
—	95
—	100
—	106½
—	86½
—	94½
18	—
26½	—

8 Ngr. 7½ Pf.
r. 6 Ngr. 3 Pf.

Butter	die Kanne,	Ngr. Pf.	Ngr. Pf.
9	5	10	6
10	—	11	—
10	—	—	—
10	—	—	—
10	—	—	—
10	—	—	—

erhaltung in erhalten, pen, für gefälligst blers.

zur Anwendung gekommene Revisionverfahren eingemendeten Revision, mit der Publication des Urtheils für den Fall erklärt hatte. So sahen denn die drei Bokskämpfer nach langer Trennung in der ernstesten Lage des Lebens sich endlich einmal wieder beisammen! Sie hörten die Sentenz, deren Strenge von Allen vielleicht nur der edle Heubner vorausgesehen hatte, mit sichtbarer Fassung und Gemüthsruhe an, wie es sich von Männern erwarten läßt, welche für eine nach ihrer Ueberzeugung heilige Sache selbst den Tod nicht scheuen; ja Bakunin erklärte ruhig und ohne Ostentation, daß er sich dem Urtheile ohne Weiteres unterwerfe, er wurde jedoch durch Herrn Affessor Hammer verständigt, daß er der Revision dieses Erkenntnisses durch ein zweites Urtheil gesetzlich sich gar nicht begeben könne. Die Verurtheilten machten sich hierauf selbst nach einander mit den Entscheidungsgründen durch eigenes Lesen bekannt, wobei Heubner durch mehrmaliges bedeutungsvolles Kopfschütteln verrieth, wie wenig die Motivirung des Urtheils im Einzelnen ihm genügen mochte. Auch war aus einer gelegentlichen Aeußerung desselben zu entnehmen, wie er in der Ersetzung der Todesstrafe durch lebenslängliche Zuchthausstrafe nicht eine Milderung, sondern vielmehr eine Verschärfung des Strafübels erblicken würde. Der Gesundheitszustand der Gefangenen war befriedigend. (Dr. Jtg.)

Nach einer Bekanntmachung des Justizministeriums sind wegen der bekannten Excesse in Waldenburg (5. April 1848) 2 Personen zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe ersten Grades, 9 zu Zuchthausstrafe von 4 bis 10 Jahren, 11 zu Zuchthausstrafe zweiten Grades von 3 bis 9 Jahren, 24 zu Arbeitshausstrafe von 4 Monaten bis zu 6 Jahren, 29 zu Gefängnißstrafe verurtheilt, die übrigen freigesprochen worden. Im Ganzen waren 95 Personen in Untersuchung. Bis jetzt haben 10 der Verurtheilten im Wege der Gnade eine Herabsetzung der Strafe erlangt.

In Meissen wurden am 16 d. 38 Malangeklagte vor Gericht gefordert und ihnen dort die Niederschlagung der Untersuchung, in die sie mehr oder minder verwickelt waren, verkündet. Nur Bürgermeister Tschucke und Lehrer Thürmer haben noch ein Erkenntnis zu erwarten, das nach diesen Vorgängen ebenfalls nicht hart ausfallen dürfte.

P r e u ß e n.

Berlin, 17. Jan. Camphausen hat das Mittel gefunden, die Löwen der constitutionellen Renagerie zu zähmen, und heute Abend wird der Handel abgeschlossen werden, der die 15 verwerflichen Anträge zu annehmbaren Verfassungsverbesserungen machen soll. Camphausen mit seinem Antrage, daß alle Steuern und Abgaben, deren Bewilligung abgelaufen ist, binnen Jahresfrist wiederum bewilligt werden müssen, wenn sie weiter erhoben werden sollten, bietet der constitutionellen Partei sowohl, wie der Regierung den glücklichen Ausweg. — Die Regierung behält ein ganzes Jahr lang Zeit, alle Mittel anzuwenden, um die Steuerbewilligung durchzusetzen, die Kammer aber hat den Trost, daß nach Jahresfrist eine Steuer aufgehört haben muß, die sie nicht länger dulden will, oder eine allgemeine Steuerverweigerung eintreten kann. Das Ganze ist allerdings weit mehr eine optische Täuschung,

wie eine Wirklichkeit, es ist aber doch deren Princip genügt und wer das Princip rettet, kann dafür Opfer bringen, wäre dies auch eine Patrie und das damit zusammenhängt. Wie man hört, hat Herr Camphausen dabei freilich erklärt, daß, was geschehe, ein Schritt der äußersten Noth sei, den freiwillig kein Mensch, und er am allerwenigsten, thun würde. Allein es sei gewiß, daß Alles auf dem Spiel stände, da die Krone entschlossen sei, um jeden Preis ihre Anträge durchzusetzen. Wollte man nun nicht das gefährlichste Spiel spielen, das Vaterland preisgeben und der Anarchie, d. h. der Demokratie in die Hände arbeiten, so müsse man nachgeben und sich fügen. Aus Furcht vor der Demokratie also, nicht aus Ueberzeugung wird dieser Vertrag zu Stande kommen und weil die Regierung nicht nachgeben will, weil sie keine Furcht hat, das Vaterland in Gefahr zu stürzen, darum müssen die Kammern nachgeben und sich dem absoluten Willen unterwerfen. (Jtg. f. N.)

Die Gesamtzahl der vom Herbst vorigen Jahres bis zum nächsten Frühjahr auszuhebenden Mannschaften soll sich auf ungefähr 250,000 Mann belaufen. Viele der Eingezogenen werden nach sechswochentlicher Uebungszeit mit der Weisung entlassen, sich ihrer Wiedereinberufung stets gewärtig zu halten. Es wird überhaupt Alles vorbereitet, um zum nächsten Frühjahr sämtliche Armee-corps mit einer starken Reserve mobil machen zu können, und herrscht deshalb gegenwärtig in allen Departements des Kriegsministeriums eine außerordentliche Rührigkeit.

D e s t e r r e i c h.

Das alte Wien vom 13. März ist zu Grabe gegangen, das neue entwickelt sich in Vor- und Rückschritten. Man will wieder amüsiren, man denkt an's Unterhalten. Theater und Concert sind wieder Tagesgespräch; aber eben darin besteht der Unterschied, daß man zu amüsiren sucht. Früher genoß man instinctartig, man haschte nach den Freuden des Lebens, wie nach dem täglichen Brode, jetzt nimmt man sie, wie Leute Wein trinken, um sich die Migräne zu vertreiben. Von Politik wird an öffentlichen Orten nicht gesprochen, denn in jedem Winkel kann ein Lauscher sitzen, der einem das Kriegsgericht auf den Hals zieht. Selbst in vertrauten Kreisen ist man mißtrauisch und discutirt sehr wenig, und schon darin liegt des Beweises genug, daß Wien nicht wieder die alte gemüthliche Stadt geworden, oder wie andere profanere Geister es übersehen, daß sich die Revolution in Backhähnel und Walzer auflöse. Das Zeitunglesen hat im Ganzen ab-, unter den gebildeten Classen aber zugenommen. Man liest häufiger ausländische Zeitungen und bespricht daheim mit vertrauten Freunden die Acte der Regierung, welche im Ganzen sich keiner großen Billigung erfreuen. Die Stimmung ist fast durchgehends oppositionell (entgegengesetzt), denn selbst die Conservativsten fürchten, daß die gegenwärtigen Maßnahmen einen Rückschlag verursachen würden, der nicht ohne sociale Beimischung sein werde. Der überall gleichlautende Ausdruck ist: „Das geht nicht lange so fort, das thut nicht gut!“ Seht sich diese Idee fest, so bringt sie am Ende doch eine, und wahrscheinlich keine friedliche Umwälzung hervor. Rapo-

leon
Sch
D
fehlt
Koffu
Kan
I
dauer
terte
D
spital
dem g
gebrac
W
der vo
mäner
kein n
niger
in dem
man
Kriegs
der B
Rumä
Dörfer
äschert
S. R
Orte
Im un
renz u
Ungar
und S
haben,
Der G
berecht
In
Trupp
die all
sem G
G
Baiern
istoriu
deutsch
Taufsp
sie zu
tauft r
einer
montan
der frei
ser auf
Verstän
Di
aufgelö
braucht
Fuß ge
Humor
genden
jenigen
nächst
M
wird ein
tigen P

leon hatte zu spät erkannt, daß die Idee stets das Schwert befehligt habe.

Die Stimmung im Lande ist sehr ungesund. Es fehlt nicht an Leuten, die dem Volke weis machen, Kossuth stehe wieder bereit und Dem sei mit 24,000 Mann in Siebenbürgen eingefallen.

Die Truppenzüge nach der sächsischen Grenze dauern fort. Am 15. ist von Prag wieder eine Bataillon dahin abgegangen.

Das Prager Waisenhaus wird in ein Militärspital umgewandelt. Die Waisenkinder hat man in dem geräumigen Benedictinerkloster zu Emaus untergebracht.

Man kann mit Gewißheit annehmen, daß im Laufe der vorjährigen Kriegsbereignisse bloß in den von Rumänen bewohnten Bezirken in Siebenbürgen beinahe kein walachisches Dorf, deren es bei 2400 giebt, weniger als 10 bis 20 Menschen verlor; außerdem fielen in den verschiedenen Schlachten 8—10,000, so daß man 35—40,000 wallachische Opfer des unseligen Krieges annehmen kann, was den vierzigsten Theil der Bevölkerung von 1,600,000 Seelen (denn so viele Rumänen giebt es in Siebenbürgen) beträgt. 100 Dörfer wurden ganz und bei 230 zum Theil eingeäschert. In den sächsischen Districten wurde die Stadt Sz. Regen und das Dorf Petele ganz, dann einige Orte des Burgenlandes zum Theil niedergebrannt. Im ungarischen Lande traf dies Loos die Städte Felrenz und Ragy-Enyed, dann in den nicht ganz von Ungarn bewohnten Bezirken die Städte Abrudhanja und Körösbanya, welche letztere zum Theil gelitten haben, endlich in den ärarischen Landstrecken Zalatna. Der Gesamtschaden wird auf 29,260,000 fl. C.-M. berechnet.

In Bosnien ziehen sich von Tag zu Tag größere Truppenmassen zusammen. Auch in der Kraina wird die allgemeine Bewaffnung und Befestigung mit großem Eifer betrieben.

B a i e r n.

Große Entrüstung hat unter den Protestanten in Baiern eine Verordnung des protestantischen Oberconsistoriums hervorgerufen, nach welcher die Mitglieder deutsch-katholischer Gemeinden bei Protestanten keine Taufpöthenstelle sollen übernehmen können, und wenn sie zu den Protestanten übertreten wollten, wieder getauft werden müßten. Man hat vor Kurzem von einer Verständigung der altlutherischen und der ultramontanen Partei in Baiern gelesen zur Unterdrückung der freieren religiösen Richtungen. Vielleicht ist dieser auffallende Act die erste Lebensäußerung dieser Verständigung.

Die Regierung hat die Stadtwehr in Würzburg aufgelöst, „weil man ihre Gewehre für die Armee braucht,“ vorher aber, aber vergebens, ihr unter den Fuß gegeben, sie möge sich „freiwillig“ auflösen. Auch Humor hat die Regierung: sie „giebt sich der beruhigenden Hoffnung hin, daß ähnliche Anlässe, wie diejenigen, welche jenes Institut in's Leben gerufen, zunächst nicht wieder zu besorgen stehen.“

B a d e n.

Mannheim, 15. Jan. In den nächsten Tagen wird ein Gesetz publicirt werden, das sämtliche flüchtigen Badenser, die sich zu einer gegebenen Frist nicht

in ihrer Heimath einfänden, des badiſchen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt. Mancher Flüchtling wird wohl heimkehren, mancher arme Flüchtling aber auch aus Furcht vor Strafe seine Heimath aufgeben.

H e s s e n.

Rainz, 15. Jan. Heute ist officiell die Nachricht hier eingegangen, daß der Papst die Wahl des Professor Leopold Schmid zum Bischof von Rainz, weil mehrere und verschiedene gewichtige und glaubwürdige Zeugnisse und Urkunden gegen die gewählte Person sprechen, verworfen habe.

H a n n o v e r.

Hannover, 18. Jan. Die 2. Kammer hat den Antrag wegen des Schiedsgerichts angenommen. Die Minister stimmten für denselben. Die Gültigkeit des Erfurter Schiedsgerichts ist abgewiesen und die Bildung eines rechtsgültigen dem verfassunggebenden Reichstage vorbehalten.

F r e i e S t ä d t e.

Franfurt, 18. Jan. Wie man aus sicherer Quelle vernimmt, ist es vollkommen unbegründet, daß die Bundes-Central-Commission Beschlüsse in Betreff des Vereinsrecht gefaßt habe. Beschränkende Verfügungen gegen die in den Landesgesetzen begründeten Volksrechte liegen ohnehin außerhalb der Competenz des provisorischen Bundesorgans. (Fr. J.)

S c h l e s w i g - H o l s t e i n.

Der Waffenstillstand mit Dänemark dauert, da derselbe am 17. d. M. nicht gekündigt ist, noch sechs Wochen stillschweigend fort. Man hofft, daß bald ein definitiver Friede zu Stande kommen wird. Ob zu Gunsten oder Ungunsten der armen Herzogthümer, das weiß der Himmel.

S c h w e i z.

Das Gerücht, als ob Polen den großen Brand in Neuenburg verursacht hätten, ist gänzlich unwahr, leider aber haben dieselben dabei Alles eingebüßt.

Politische Flüchtlinge sollen sich jetzt nicht mehr über 1600 in der Schweiz aufhalten.

G r o ß b r i t a n n i e n u n d I r l a n d.

Eine Neuigkeit, die in London nicht wenig Aufsehen macht, ist die durch die Herren Baring Brothers in London eingeleitete Negozirung einer russischen Anleihe von 5,500,000 Pfd. Sterl. zu 4½ Proc. Zinsen.

Herr Cobden hat sogleich in Betreff dieser Anleihe folgenden Brief an den Secretair des Ausschusses des Friedenscongresses gerichtet: „Eine neue Beschimpfung soll dem moralischen Gefühl der civilisirten Welt angethan werden. Wie man sagt, soll eine russische Anleihe in der City von London erhoben werden. Die Kosaken-Horden haben ihre Mission in Ungarn erfüllt. Die verwüsteten Felder, die rauchenden Dörfer, die vom Blute der edelsten Patrioten triefenden Schaffotte legen ein Zeugniß davon ab, und jetzt schreien die wilden Werkzeuge all dieser Verödung und Schlächtere nach ihrem Lohne. Engländer, ja sogar die Capitalisten von London, sollen, wie es scheint, das Blutgeld hergeben. Wenn es denn so sein soll, so möge wenigstens zur Ehrenrettung unsers Zeitalters und des Charakters unsers christlichen Landes ein entrüsteter Protest erschallen, welcher einen so ruchlosen und schändlichen Handel verdammt. Der Ausschuss des Friedenscongresses, mit der Ausführung des in Paris

angekommenen diese Anleihen verdammen den Beschlüssen vertraut wird, wie ich hoffe, eine öffentliche Versammlung in der City zusammenberufen, welcher ich mit der größten Freude betwohnen werde. Möge dies so bald wie möglich geschehen, spätestens Freitag oder Sonnabend." (R. 3.)

Türkei.
Nach dem "Banderer" kann die Mächtingangelegenheit endlich als beigelegt angesehen werden. Der französische Dampfer "Promy" ist am 31. Decembet Abends 7 Uhr von Constantnopol abgefegelt und überbringt der französischen Flotte den Befehl, das türkische Gebiet zu verlassen.

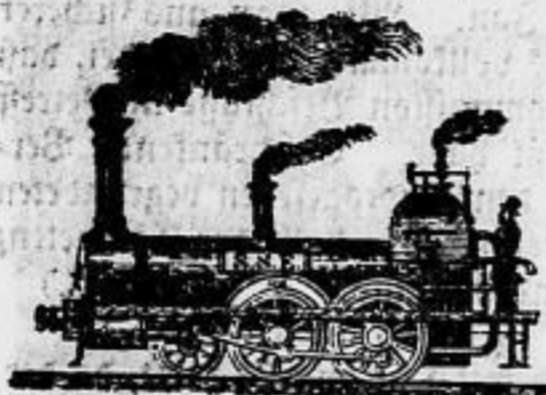
Anzeiger.

Sächsisch-Schlesische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

den Verkauf von Personen-Fahrbillets nach Dresden und Baugen von mehreren Haltepunkten aus betreffend.

Die vermehrte Personenfrequenz auf den Haltepunkten



**Fischbach,
Garthau,
Seitschen,
Pommritz,**

und der lebhafteste Verkehr dieser Orte mit Dresden und beziehentlich Baugen, hat das unterzeichnete Directorium veranlaßt, die dortigen Einnehmer mit dem Verkauf von Personenbillets aller Classen und Arten zu beauftragen, so zwar, daß in Fischbach, Seitschen, Pommritz directe Billets nach Dresden, in Garthau dergleichen nach Dresden und Baugen gegen Bezahlung des tarifmäßigen Preises zu haben sind.

Hinsichtlich der Expedition des Reisegepäcks verbleibt es bei der bisherigen Einrichtung.
Dresden, den 10. Januar 1850.

Das Directorium der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.
Anton Freiherr von Gablenz.

Verschiedene Kapitale bis zu 1000 Thlr. sind sofort und 6000 Thlr. ganz oder getheilt zu O stern (am liebsten auf Landgrundstücke) gegen gute Hypotheken auszuliehen: Dresden, große Ziegelgasse Nr. 5, durch den Dekonom Franke.

Ein Gasthof an der Chaussee, welcher von der eine Stunde entfernt gelegenen Stadt gut besucht und durch die Eisenbahn nicht beeinträchtigt wird, soll für 3500 Thlr., und eine Dorfschänke in sehr flottem Gange, mit 30 Schfl. guten Feldern und Wiesen, für 3600 Thlr. verkauft werden durch den Dekonom Franke in Dresden, große Ziegelgasse Nr. 5.

Zu vermietthen

und sofort zu beziehen ist eine Oberstube nebst Kammer. Näheres in Nr. 275, Dresdner Gasse.

Unterzeichneter erlaubt sich hierdurch, zu einem brillanten

Masken - Ball,

den er in den Sälen des Schießhauses zu Baugen am 24. Januar

arrangiren wird, ergebenst einzuladen.

Zwei Orchester werden abwechselnd zum Tanz spielen; gegen 9 Uhr wird

Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.

Cachucha, span. Nationaltanz,
in einer spätern Pause

Steyerscher Nationaltanz,
sowie ferner

la Cracovienne, polnischer Nationaltanz,

von einigem Balletpersonale zur Abwechslung und mehrern Unterhaltung der geehrten Ballgäste getanz.

Die Büffets werden bestens arrangirt und besorgt sein.

Billets sind à 10 Ngr. bis incl. den 22. d. M., zu 12½ Ngr. aber vom 23. an bei Herren Wilh. Hammer, Thunig und Ernst Hammer unter dem Rathhause und im Schießhause zu haben. Abends an der Kaffe 15 Ngr. Eröffnung der Säle um 7 Uhr.

Carl Gustav Holz.

Sonntag, den 27. Januar, Nachmittags 5 Uhr

Volksverein in Stacha.

Tagesordnung:

- 1) Berathung einer Dankadresse an den Abgeordneten Dr. Joseph;
- 2) Uebersicht der Verhandlungen vom letzten Provinziallandtage.

Lorenz.

Wenn U. G. in Sch. nicht aufhört, Unwahrheiten und Verleumdungen gegen mich unter die Leute zu bringen, so werde ich auf gesetzlichem Wege mir Ruhe zu verschaffen suchen.

Die
lungen
für jed

Die
Bildun
des Cu
eine T
in wel
deutun
des La
Ertheil
traute
erwerb
theilen
rium ei
forderli
eine be
wissenf
alle D
und un
sind, hi
bei dem
nach B
fähigun
den, am
und öffe

Dr
istrand
ber die
gerichte.
et, auf
richter
tung sol
Die Bef
Wolkenf
erfunden
23. S
eine inter
hänel un
Stellen
Fünfte